

~~Bruno Brehm~~
Bruno Brehm

~~Von Heinrich Zilllich~~

Nach langer schwerer Krankheit starb in Altaussee in der Steiermark am 5. Juni 1974 Bruno Brehm, der große Erzähler und Kämpfer für die gerechte Völkerordnung des Abendlandes, der auch als Kunsthistoriker Bedeutendes schuf. ~~Am~~ Er war der Sohn eines k.u.k. Offiziers, der wie die Mutter aus dem böhmisch-egerländischen Raum stammte, doch wurde ~~er~~ ^{der Knabe} in Laibach am 27. Juli 1892 geboren, wo sein Vater vorübergehend in Garnison lag. Ein „Tornisterkind“ also, wie man die Sprößlinge der hin- und herkommandierten Offiziere Österreichs nannte. Der unruhige Jüngling fand, als er sein Einjährigenviertel bei einem Wiener Artillerieregiment abdiente, plötzlich - was er oft schilderte - im Soldatenwesen sein eingeborenes Lebensgesetz, und so wurde aus dem Tornisterkind ~~nicht ohne~~ folgerichtig ~~war~~ ein Berufsoffizier, freilich nur für wenige Jahre, denn schon 1914 fiel Brehm schwer verwundet in russische Gefangenschaft. Seine Verletzungen waren so arg, daß man ihn über das Internationale Rote Kreuz gegen ebenso schwerbeschädigte russische Offiziere austauschte. Es hielt ihn aber nicht im Hinterland. Trotz seiner arg verkürzten Bein ~~er~~ ging er wieder, nun an die südliche Front, ^{nachher nicht an die russische, denn jeder „Ausgetauschte“ mußte vorher versprochen, wie} ^{mehr gegen die ihn Freigebenden zu kämpfen. Jede hielt sich daran. Und gab es gegenüber dem Feind Ehr' und Anstand.} Der Zusammenbruch der Mittelmächte traf ihn bis ins Mark, ~~seines Wesens~~.

Er schilderte mir ~~einmal~~, wie er im November 1918 in Wien im Garten des Schlosses Belvedere saß, unfähig, die ^{ung der} Vernichtete/Größe unseres Volkes zu ertragen, und da ^{philo} trat ihm plötzlich das Schloß des Prinzen Eugen wie ein Anruf ^{klar sah er} in die Augen; besonders die Kupferzeichnung ~~der~~ türkischen Schabrackenschnüre auf dem Dach, gewissermaßen Schriftzüge des Reichstriumphs über die Osmanen. Und da durchdrang ihn die Gewißheit, daß unser Volk, das Europa so oft vor östlichen Anstürmen ^{ge} rettete, ^{hatte} was sich im ~~dem~~ herrlichen Bau zu einer kaiserlich gelassenen Mahnung verkörperte ^{wieder} hatte, ^{werde} auferstehen ^{müsse}. Von Stund an vertraute er dem Schicksal und der Zukunft.

^{im Beginn der dreißiger Jahre} Als ich ~~nach~~ einmal in Wien ^{mit meiner Frau in Wien war} aufhielt, brachte Josef Weinheber, der letzte geniale Lyriker der Deutschen, ^{nach} mich ~~und meine Frau~~ zu Brehm, womit

(Gedächtnisgespräch)

Zwischen ihm und mir
eine fast ein halbes Jahrhundert andauernde, nie getrübt Freundschaft begann. Jene erste Begegnung artete zum Kummer unserer Frauen in ein Gelage aus, obwohl Brehm fürs Trinken weniger übrig hatte als ich oder gar Weinheber. Mich dünkt es, daß die damals heiter und stürmisch getrunkenen Becher guten Weines das Tauffest unserer herzlichen und fruchtbaren Beziehungen waren. Wir brauchten uns fortan nur anzusehen, wenn wir unter andern waren, und wir wußten, was uns an den Menschen, die da herumstanden, ergötzte oder mißfiel. Wir waren miteinander stets im Bilde. Und überkam mich, wenn wir irgendwo gemeinsam nächtigten, das große Erzählen, so hörte er mir stundenlang zu, manchmal löwenhaft lachend, und nannte mich seine Scheherezade. Wir wollten

dasselbe: Die Erneuerung und Befriedung des Abendlandes, das Reichhafte, allen Völkern das Gerechte, vorständnisvoll woran wir glaubten, und was sich leider nicht erfüllte, mit / sen bald selbst denn als das Reich mächtig wurde, mit / sen bald selbst nicht dem erkannten, daß es was genügte, was mit es verkündete, dem "Inneren Reich" nicht entsprach. Indessen, welche Opferkraft von Millionen diente ihm, welche Heere von Jünglingen und reifen Männern starben ~~XXXXXXXX~~ für das dennoch Gewaltige, oder besser: Ungeheuerliche das mit dem 2. Weltkrieg anhub und die Welt nach Gottes hier wirklich unbegreiflichem Willen völlig umackerte! Brehms und meine Gesinnung stellte uns zu denen, die zu bereit waren, wir würden ten. Wir waren wieder Soldaten, beide aus eigenem Entschluß.

Gemeinsam flogen wir als Hauptleute im Herbst 1944 nach Ungarn aufzuklären, ob die Honvéd noch kampfwillig sei - sie war es, nur etliche ihrer Generale in der für die Madjaren so überaus kennzeichnenden Verblendung erhofften, wie einst ihre Ahnen von den Türken, vom durch ein Überlaufen zu den Russen, daß diese Ungarn mit Samthandschuhen anfassen würden würden.

Noch habe ich nicht erzählt, wie Brehm, ehe wir uns in jener weinseiligen Nacht dank Josef Weinheber berauschten, zum erstenmal mit viel früher Anteil an mir nahm und für mich eintrat. Er hatte in Zeitungen eine ganze meiner Geschichten von mir gelesen, und der berühmte Mann schrieb mir sofort und lobte sie sofort, was unter Schriftstellern selten geschieht; ich möge so weiter dichten; was ich darstelle, zeige, daß ich die Völker des Südostens begreife. Das geschah übrigens zur selben Zeit, als mir der ganz anders artige Thomas Mann mit seiner gestelzten Handschrift seiner Antwort

freundliche Beachtung erwies

Bei Brehm kam's aus dem Herzen! ~~Se~~ Und sein Herz blieb mir geöffnet bis zum letzten Brief, den ich von dem Todgeweihten empfang.

Es gibt heute niemanden, obwohl ~~sich~~ nach dem 2. Weltkrieg ^{gewisse Journalisten} ~~immer wieder~~ ^{immer wieder} gegen ~~Brehm~~ ^{ihn} sudelten, der leugnen könnte, daß seine Trilogie, ~~die~~ ^{hinweisend} die Urbeweggründe des 1. Weltkriegs, ~~und~~ ^{es das} dessen Verlauf und Folgen veranschaulichte, ein großartiges Werk des Schrifttums unseres Jahrhunderts ist. Diesen Bänden folgten noch viele, die geschichtliche Vorgänge aufhellten und in den Schicksalen von Personen darstellten. Außerdem schrieb Brehm mehrere Dutzend Erzählungen, ~~viele~~ gewichtige Aufsätze, vornehmlich über den deutschen Barock, den Reichsstil, der dem Sieg über die Türken geistig entstammte, ~~und~~ ^{und hier die uns auferlegten geschichtlichen Schicksale,} dazu mehrere entzückende fröhliche Romane wie ~~etwa~~ "Auf Wiedersehen, Susanne" oder "Der lachende Gott".

Als ich 1941 als Reservehauptmann beim Oberkommando der deutschen Wehrmacht in Berlin Referent für die "Tornisterschriften" war, die zur Erziehung und Belehrung der Soldaten dienten, trafen Meldungen ein, daß sich Landser in Unkenntnis der Verhältnisse im Ausland ungeschickt betrogen. Im Gespräch mit meinem klugen, hochgebildeten General erwuchs der Plan, in einer Schrift mit Millionenaufgabe möglichst jeden Mann des Feldheeres darüber aufzuklären, wie er sich vor Fremden um seiner und seines Volkes Ehre willen betragen müsse. Mir schossen hiezu ^{allerlei} ~~viele~~ Gedanken ein, auch Episoden mit vorbildlichem Gehalt aus der deutschen Geschichte; ^{ich sagte das alles} ~~was ich~~ dem General vortrug. Und da entschied er: "Das schreiben Sie, Zillich!"

Doch als ich mich daran setzte, spürte ich, daß ich trotz meiner jahrelangen Frontsoldatenzeit für diesen Auftrag nicht so geeignet sei wie Bruno Brehm, der ^{sich} ~~sich~~ mir jetzt mit magischer Gewalt ^{ins} ~~vor~~ das innere ^{Blickfeld} ~~Auge~~ schob. Ich entschloß mich ^{sofort} ~~sofort~~, ihm den Platz zu räumen. Worum es ging, um den Glockenschlag ans Gewissen der Soldaten - das faßte er, wie ich wußte, genauso ^{strengen militärischen Maßstab und zugleich politischen} wie ich in ⁱⁿ ~~in~~ einem ^{mit dem} ~~reichhaltigen~~ Sinn auf, der Sauberkeit ~~mit dem~~ ^{im} Dienst ~~für das~~ ^{Bestreben um ein wohlgeordnetes} ~~verständnissvolle~~ Zusammenleben der abendländischen Völker verband, doch hatte Brehm mehr Erfahrungen als ich und mehr soldatischen Urkern. Ich war glücklich, vor ihm zurückzutreten, erwirkte die Erlaubnis dazu, und jetzt bedurfte es

bloß eines Briefes, und nach wenigen Tagen lag vor mir ^{sein} Brehms Manuskript
"Deutsche ^{Kalt} ~~Kalt~~ung vor Fremden". In dem kleinen, ^{schönem} ~~schönem~~ ^{im Nu} ~~gedruckten~~ Buch, das
bis in die letzten Einheiten des Heeres und der Marine hinauslief, hatte Brehm
kundgegeben, wie sich anständige Soldaten - und alle Deutschen dazu - unter
anderen Völkern zu bewegen haben. Das Bändchen erregte Aufsehen und ^{kam} ~~trat~~ auch
im Buchhandel an die Öffentlichkeit. Mich freute der Erfolg der Sache wegen,
die uns am Herzen lag. Ich stellte mir vor, daß diese "Tornisterschrift" unzähl-
baren jungen Burschen ein Leitbild einprägte, und selbst heute, nachdem hart-
näckige Verderber bei uns ^{Liebe} ~~Liebe~~ zur Gemeinschaft und ~~die~~ Opferbereitschaft
~~für sie~~ weithin zersetzt haben, glaube ich - ~~fast~~ quia absurdum - ^{Von} ~~durch~~ Brehms
Schrift einmal berührte Deutsche müßten erwachen, sobald man sie anruft. Wie
es in den Wald schallt, so hallt es wider. Und ^{Wer} ~~Wer~~ sich an die Tapferen und
Freien im Volke wendet, sagte Brehm einmal, ^{dem folgen die Tapferen und Freien, Freien} ~~an den hören die und treten~~
hervor und an die Spitze, doch wer ^{die Feigen mit Schrifte wagt} ~~das Gegenteil tut~~, ^{Schließen} ~~hilft~~ den Knechten und
Feigen in den Sattel.

Nach dem 1. Weltkrieg hatte Brehm Kunstgeschichte studiert und war zum
Dr. Phil. ^{in Wien} ~~promoviert~~ worden, wo ^{sein Wohnsitz blieb} ~~er~~ fortan bis zum Ende des 2. Weltkrieges, ~~lebte~~,
nach dem ~~Wider~~ Erfolg seiner ~~ersten~~ Bücher weit über den deutschen Volksraum
hinaus nicht nur als Dichter, sondern auch als Verkünder einer besseren abend-
ländischen Welt gewürdigt. Nach dem Umsturz 1945 erlitt er ~~vielfache~~ Verfol-
gung, ^{er} war eine Zeitlang im Lager Glasenbach eingesperrt und konnte sich erst
nach Jahren ein bescheidenes Heim in Alt-Aussee erwerben. Keines seiner nun
erscheinenden Bücher - ^{an Zahl nicht wenige} ~~und es waren recht viele~~ - ^{würde} ~~war~~ so erfolgreich wie die
früheren. Die Zeit wollte ihn nicht hören. Und doch hatte er ihr bis zuletzt
Entscheidendes ^{mitzuteilen:} ~~zu sagen:~~ daß man jedes Volk in seiner Art achten müsse, aber
auch von jedem ^{für sein eigenes} ~~(für sein eigenes)~~ Achtung zu beanspruchen habe. Anders kann das
Abendland nicht wieder gesunden. Vieles von dieser Einsicht, die zur deutschen
Reichsgeschichte seit Karl dem Großen gehört, lebte noch ^{im Ethos der} ~~in den~~ letzten Jah-
ren Großösterreichs, ^{an} ~~(dem Brehm)~~ ^{mit} ~~besondere~~ Liebe ^{hing.} ~~galt.~~

Ich will sein ~~großes~~ Werk nicht literaturkritisch zergliedern. Was könnte
ich ~~am~~ auf dem Schaukelpferd der Philologen, die wir beide nie ^{so} ~~recht~~ mochten,

^{Eben mir philologische.}
für Ritte vollführen? ^{(Ohne unser Verdienst wurden wir auf das beste, gefähr-}
lichste, jede Weite durchschnellende Roß gesetzt, ~~und~~ ^{auf diesen} Flügelroß, ^{und}
~~das~~ ^{ihm das} muß man Brehm gelten lassen, ~~dieses~~ ^{war} männliche Urwesen, das er ~~ist~~, - wie
seltsam, daß die deutsche Sprache das ~~Männliche~~ in solcher ins Tiefe lotenden
Kraft sächlich ~~bestimmt~~ einordnet! Für ihn war Österreich nicht das späte klei-
ne Alpenland, sondern das Reich ^{fast} ~~im Sinne des~~ AEIOU, das Kaiser Ferdinand III.
sich erdachte: ~~Austriae est imperare orbo universo~~ (Österreichs Sendung ist
es, die Welt zu beherrschen). Mit Österreich war hier das kaiserlich deutsche
Erzhaus gemeint, und damit, was wichtiger ist, das Abendländische Reich.

Bei einer solchen Grundeinstellung zum Leben, für die Brehm nicht nur
schrieb sondern im 1. und 2. Weltkrieg bei den Männern stand, die ~~sich~~ für
ihr Volk und Land ^{sich} zu ~~Opfern~~ ^{geboten} bereit waren, läßt sich leicht begreifen, wie
schwer er die Zeiten nach 1945 erlitt, nicht immer ohne Erbitterung und Wut.
^{Doch} ~~Aber~~ sein ~~innerstes~~ ^{Kern} Wesen war, wie die Todesanzeige seiner Frau ^{es kennzeichnete,} ~~ausgesprochen~~
gütig, weise und mutig.

Verglichen ^{Die} mit den Romanschreibern, die heute das Geschäft machen, ^{überragt er durch} ~~tritt~~
~~an ihm auf, was den Dichter kennzeichnen~~ ^{sich} Haltung, Würde, Ehrgefühl, Bildung, ^{Liebe}
und eine naturhafte Gabe des Erzählens in ~~einem~~ klaren, ~~und~~ nicht durch Fremd-
wörter affektiert vergiftetem Deutsch.

Ich könnte unzählige Anekdoten seiner Schlagfertigkeit, seines Humors
und Wissens wiedergeben. Auch das muß einmal zu Papier gebracht werden. Doch
heute, da noch die Erden ^{mit} ~~schollen~~ ^{ist} ~~über~~ seinem Sarg feucht ^{ist}, sei lediglich
^{zum} ~~zum~~ Abschluß ~~beton~~: ich habe keinen männlicheren Dichter gekannt als ihn.
Daß ich sein Freund war, bereicherte mich Jahr um Jahr. Ich hoffe, daß seine
besten Werke ~~wieder~~ auferstehen.

~~Siehe auch~~ ^(Mehrfach veröffentlicht)

Bruno Brehm †

1974
Am 5. Juni starb nach langer Krankheit in Alt-Aussee, Steiermark, Bruno Brehm, der große Erzähler, der überdies als Kunsthistoriker Bedeutendes schuf. In unseren Blättern wurde er, einer der besten Kenner des Südostens und dessen Freund, oft gewürdigt, zuletzt in meinem Aufsatz über die vorbildliche, jedes Volk verständnisvoll achtende „*Haltung vor Fremden*“, die ihn auszeichnete; so heißt eine seiner Schriften, die ich veranlaßt hatte, was mich noch heute freut (Heft 4/1972, S. 227 bis 229).

Brehm, am 23. Juli 1892 in Laibach geboren, wo sein Vater, ein k. u. k. Offizier, in Garnison lag, entstammt dem Sudetendeutschum. Der unruhige Jüngling fand, als er bei der Artillerie das Einjährigengjahr ableistete, im Soldatentum seine eigene Lebenswelt und wurde Berufsoffizier. Im 1. Weltkrieg geriet er so schwer verwundet in russische Gefangenschaft, daß man ihn als Invaliden austauschte, doch sofort ging er wieder an die Front, freilich nicht an die russische. Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte studierte

er in Wien und promovierte zum Doktor der Philosophie.

Den meisten deutschen Romanschreibern, die heute das *Geschäft* machen, war Brehm an Bildung, Wahrheitsliebe, männlicher Würde und elementarem epischen Können überlegen. Seine Trilogie der Urgründe, des Verlaufs und der Folgen des 1. Weltkriegs machte ihn in der Mitte der zwanziger Jahre nicht nur im deutschen Volksraum bekannt; sie gehört zu den großen Werken des Schrifttums unseres Jahrhunderts.

Brehm behandelte noch in vielen anderen Romanen und Abhandlungen geschichtliche Geschehnisse, vom Reichsgedanken und davon bewegt, die Deutschen und — worauf sich seine Liebe besonders bezog — das alte Großösterreich wahrhaft darzustellen. Dabei äußerte sich stets sein Sinn fürs Abendländische und dessen Völker. Das begriffen manche seiner Kritiker nicht.

Brehm verfaßte auch politikferne, heitere, herzenswarme Bücher wie „Der lachende Gott“, „Wir alle wollen zur Opernredoute“, „Auf Wiedersehen, Susanne“, um bloß einiges aus dem mehr als 30 Bände umfassenden Werk zu nennen.

Es drängt mich, diesen kurzen Nachruf den ich einem halben Dutzend von Aufsätzen über ihn anfüge, mit dem Bekenntnis der Dankbarkeit und Liebe für den stummgewordenen Freund zu beschließen. Seitdem er mich einst als Erzähler entdeckt hatte und förderte, ist er mein Wegbegleiter gewesen wie ich der seine. Hell glänzen die Stunden nach, die wir miteinander verbrachten; unvergeßlich bleibt unser Lachen, wenn er oder ich erzählte, glücklich und fröhlich war die gegenseitige Anteilnahme an allem, was uns zum Guten ausschlug. Doch wie verstand ich es, daß er mit Ingrimms die kläglichen Geister verabscheute, die ihn begeisterten! Wir führten im letzten Krieg zusammen einen militärischen Auftrag im Südosten durch, als die Russen den großen Raum östlich Wiens überrannten — unvergeßlich auch diese Tage tragischer Erschütterung!

Jetzt ruht er, der Löwenhäuptige, für ewig aus, nicht in Wien, wo er bis zur großen Katastrophe sein Heim hatte, sondern mitten in den Alpen. Die Ausstrahlungskraft seiner mächtigen Persönlichkeit wirkt fort wie das Beste, das er geschaffen.

Heinrich Zillich

Mehr Jakob Brehm 80 Jahre alt